



Sichtwechsel

Warten

Kennen Sie das Stück von Samuel Beckett „Warten auf Godot“? Es ist die Geschichte sinnlosen Wartens, denn Godot kommt nicht. So sehr die beiden Hauptpersonen es auch wünschen, ihr Warten wird zum Symbol für sinnlose Hoffnung auf etwas, das doch nicht kommen wird.



Wie anders ist es mit der Geburt Christi! Vier Wochen haben Christen auf der ganzen Welt nun gewartet, und bald ist es so weit: wir feiern, dass ER tatsächlich gekommen ist! ER, der nicht auf sich warten lässt, der mit uns sein will und dafür sogar Seinen Himmel verlässt. Obwohl Ihm klar gewesen sein dürfte, was Ihn erwartet: Flucht und Vertreibung, Einsamkeit, Folter und Tod. Mensch wie wir – bis zur Auferstehung.

Wie gut, dass ER kommt! Wie gut, dass wir nicht umsonst warten mussten! Wie gut, dass ER Immanuel ist – Gott mit uns!

Wir Dominikanerinnen von Bethanien wünschen Ihnen und Ihren Angehörigen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gelingendes Jahr 2017.

Das erste Treffen

Im Februar 2017 soll unser nächstes Generalkapitel stattfinden. Schon vor längerer Zeit hat die inhaltliche Vorbereitung begonnen, doch erst jetzt haben wir die 10 Abgeordneten gewählt, so dass sie sich am 27. Oktober zum ersten Mal mit den fünf Schwestern der Generalleitung treffen konnten. Unter den 15 Kapitularinnen sind vier Nationalitäten und fast alle Hausgemeinschaften vertreten. Ihr Altersdurchschnitt ist mit 57 wesentlich niedriger als der der gesamten Kongregation.



Das Treffen begann mit einer kurzen, meditativen Tanzeinheit, die ahnen ließ, weshalb wir sagen, dass wir unser Kapitel „feiern“. Natürlich wurde auch ganz nüchtern Organisatorisches geklärt, und es begannen die ersten Diskussionen über die inhaltliche Schwerpunktsetzung im Februar. Aber gleichzeitig zelebrieren wir ein solches Kapitel als von Gott einberufene Versammlung. Nur mit seinem Beistand wird es gelingen.

Lebendige Vergangenheit

„Mein Vater war Gärtner in Bethanien in Nimwegen, und wir wohnten auf dem Gelände des Klosters. Als ich geboren wurde, kam Sr. Vitala, um zu helfen. Welch ein Glück! Die Nabelschnur hatte sich um meinen Hals gedreht. Sie hat mich befreit und rettete so mein Leben! Als Dank erhielt ich als dritten Namen „Alcide“ nach Pater Lataste.

Kürzlich war ich bei den Schwestern in Bethanien in Thorn zu Besuch, weil ich als Freiwilliger für den Naturdenkmalschutz arbeite und auf der Suche war nach Fotos und Artikel über das Jagdschloss „Mookerheide“, in dem 40 Jahre lang Bethanien zu Hause war. Können Sie sich meine Überraschung vorstellen, als ich beim Durchblättern der früheren Zeitschrift „De Heraut van Bethanië“ in einer Ausgabe von 1971 ein Foto und einen Artikel über Sr. Vitala fand! Wunderbar, ihr nach 50 Jahren wieder zu „begegnen“! Schwester Vitala, von Herzen Dank!“



*Theo Willems
Molenhoek, im August 2016*

Bethanische Unternehmenskultur

Unsere Kinder- und Jugenddörfer genießen einen sehr guten Ruf in der Jugendhilfe. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten Großartiges, um den Kindern und Jugendlichen ein Zuhause für mehr oder weniger lange Zeit zu schenken und ihnen zu helfen, trotz aller schwierigen Erfahrungen einen guten Start ins Leben zu erhalten.

Das alles geschieht in Trägerschaft der Dominikanerinnen von Bethanien. Aber unsere Gemeinschaft wird kleiner, die Schwerpunkte verlagern sich, wenige Frauen treten gegenwärtig ein. Wie können wir da sicherstellen, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch in Zukunft noch wissen, welche Werte Bethanien verfolgt und wie man über den Glauben spricht und Kinder im Glauben erzieht?

In einem längeren Prozess wurde viel darüber gesprochen und nachgedacht. Am Ende stand eine neue Stelle, eine Herausforderung: die neue Stabsstelle „bethanische Unternehmenskultur“ wurde geboren.



Zum 1. September begann Frau Wirth als erste auf dieser Stelle. Pionierarbeit! Auch wenn es andere Einrichtungen gibt, die bereits ähnliche Konzepte erfolgreich eingeführt haben und von denen Frau Wirth sicher viel lernen wird.

Ein wichtiger Schritt für die Kinderdörfer und für die Kongregation!

Wallfahrt nach Mont

Am 14. August feierten wir Schwestern den 150. Gründungstag von Bethanien. Aus Anlass dieses Jubiläums luden wir einige Priester, mit denen wir besonders verbunden sind, zu einer Wallfahrt zum Grab von P. Lataste ein. Sr. Judith und Sr. Marjolein hatten die Leitung dieser vier beeindruckenden Tage, in denen wir von der Generalpriorin, Sr. Pia Elisabeth, sehr gastfreundlich empfangen wurden, die Liturgie mitfeierten, ein unvergessliches Gespräch mit Bischof Daucourt hatten. Bischof Daucourt hat eine Bruderschaft im Geist von P. Lataste für Priester in „normalen“ und „schwierigen“ Situationen (Drogen, Alkohol u.a.) gegründet, in der man die Vergangenheit einander nicht offenlegt, so wie es bei den Schwestern von Bethanien gebräuchlich ist. Und wir konnten auf kreative Weise, aber vor allem in vielen Gesprächen, unsere Erfahrungen ausdrücken.



Am Grab von P. Lataste in der Lataste-Kapelle

Auch beteten wir oft am Grab von P. Lataste, nachdem wir durch die „Pforte der Barmherzigkeit“ in die Lataste-Kapelle getreten waren.

Auf der Rückfahrt besuchten wir die wundervolle Kathedrale der Maria Magdalena, Patronin von Bethanien, in Vézelay.

Die teilnehmenden Priester sind nun überzeugte „Lataste-Fans“ ...

Jubiläum einmal anders

Am 3. Oktober begingen etwa 60 Kinder, Jugendliche und Erwachsene des Erbacher Kinderdorfes das 800. Jubiläum der Dominikaner mit einem gut 20 km langen Fußmarsch. Es begann mit einer kurzen Rückschau auf den Tag, an dem jeder von uns ins Kinderdorf gekommen ist: dem Tag, an dem wir selber Teil dieser Geschichte wurden.



Unterwegs erinnerten wir uns an P. Lataste, der als Kind von seinen Eltern weg musste.

Wie schwierig es für ihn war, als er wieder zurück sollte: er hatte seine Mutter lieb, aber seine Pflegemutter auch ... Später sucht er mit den Frauen im Gefängnis nach einem Weg, wie sie an diesem düsteren Ort etwas wie „Zuhause“ erleben können – um dann Bethanien zu gründen. Wir überlegten: was macht ein Haus zu einem Zuhause?

Im Biebricher Schlossgarten trafen wir Caterina von Siena, der Jesus einen Ring an den Finger steckte. Auch die Kinder bekamen einen Ring mit der Zusage „Ich liebe Dich – Gott“, den sie selber fertig gestalten konnten.

Am Ende kamen alle fußmüde, aber stolz in Mainz bei den Dominikanern an.

Mit Dominikus konnten wir entdecken, dass Gott in Jesus das Leben von Menschen teilt und dass wir mit Ihm zusammen in dieser Welt zuhause sein und sie hell machen können.

Zurück ging es entspannt mit dem Schiff.

Dominikanisches Familientreffen

Wir Dominikanerinnen von Bethanien sind eine kleine Gemeinschaft, aber wir gehören zu einer großen Ordensfamilie. Den größten Zweig dieses Dominikanerordens machen nicht die Schwestern und Brüder aus, sondern die „Laien“. So nennen wir Männer und Frauen, die statt im Kloster normal „in der Welt“ leben, sich aber trotzdem der dominikanischen Spiritualität verbunden fühlen und ihr Leben danach ausrichten. Der kleinste und älteste Zweig des Ordens sind die Nonnen. Wenn sich die Dominikanische Familie Deutschlands trifft, können sie nicht teilnehmen, denn sie verlassen ihre Klöster nicht.

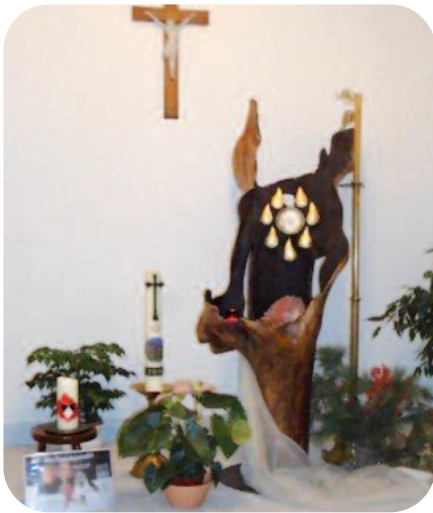


Zum Abschluss des Treffens gab es noch einen Snack in der Klosterhalle. Die Enge tat der Lebhaftigkeit der Gespräche keinen Abbruch.

In diesem Jahr fanden wir das besonders schade, weil der Orden 800 Jahre alt wird. Wir wollten unsere Nonnen unbedingt beim jährlichen Familientreffen dabei haben – und haben uns kurzerhand im Kloster Lage bei Osnabrück eingeladen. Die Lager Nonnen waren begeistert und öffneten ihre Pforten für den Strom von ungefähr 120 Gästen.

Nach der Begrüßung durch den Provinzial feierte Bischof Bode mit uns die heilige Messe in der Lager Wallfahrtskirche. Am Nachmittag konnte man Kirche und Kloster besichtigen oder verschiedene andere Angebote wahrnehmen. Aber das Wichtigste war die Begegnung mit der Familie.

Dominikanisches Leben zieht an!



In diesem Jahr, in dem wir 800 Jahre Dominikanerorden feiern, haben viele Menschen über uns gelesen, uns gesehen oder gehört – und plötzlich wächst das Interesse für das Ordensleben in den Niederlanden.

Bei den Brüdern traten bereits einige junge Männer ein, aber nun gibt es auch Interesse für die Schwestern. Es sind junge Frauen, die mehr darüber wissen wollen, was es heißt, Dominikanerin zu sein, wie wir leben, was wir tun und wie „das geht“. Jemand schrieb: „Wie würde mein Tag aussehen, wenn ich bei Euch leben würde?“

Diese Frage wäre früher vermutlich nicht gestellt worden. Das Interesse für das alltägliche Leben als Ordensfrau ist heute groß. Wenn man die Frauen fragt, warum sie eintreten wollen, ist die Antwort meist: „Ich suche nach Gemeinschaftsleben, gemeinsamem Gebet, gemeinsamer Gottsuche, und dem Weitergeben des Glaubens als Ordensfrau“. Auch fällt auf, dass die meisten eine gute Stelle haben, eine Wohnung und ein gutes soziales Leben. „Aber“, so sagen sie, „trotzdem vermisse ich die Gemeinschaft, das gemeinsame Leben und Beten.“

Es steht noch ganz am Anfang, aber wer weiß: vielleicht kommt doch noch ein neuer Zweig an den Ast „Niederlande“ der Dominikanerinnen. Es ist Advent, die Zeit von Hoffnung und Erwartung, ein neuer Spross am Stamm von Jesse.

Die bethanische Familie ist groß

Ende September durfte ich gemeinsam mit Sr. Sara im Bethany House bei Ruth und Kathleen in den USA zu Gast zu sein.



Bei ihnen und mit ihrer Hilfe finden Frauen und Männer, die aus dem Gefängnis kommen, eine erste Wohnung und, wenn nötig, einen ersten Job im „Hope Chest“ – Mobiliar-Second Hand. Viele „Ehemalige“ gehen im Haus ein und aus, wie in Familien die Kinder. Durchstöbern den Kühlschrank oder bringen etwas vorbei, mähen den Rasen, spielen mit dem Hund oder holen sich ihre Umarmung ab.

Seit vielen Jahren hatte ich gehofft, irgendwann einmal die Männer persönlich kennen zu lernen, die im Gefängnis in Norfolk zu Laiendominikanern geworden sind. Und nun endlich war diese Möglichkeit gekommen. Dreimal konnten wir die Brüder treffen. Mit ihnen zu beten, ihre Fragen über Lettland, die Gefängnisse dort und unser Leben beantworten zu können und von ihrem Alltag erzählt zu bekommen, war wie lang entbehrte Familienmitglieder zu treffen. Besonders schön war es, dass wir dabei sein konnten, als zwei neue Novizen aufgenommen wurden und ein Bruder seine ersten Gelübde ablegte.

Sr. Hannah, Riga

„Das Ende des Menschenhandels beginnt mit uns“



Unter diesem Titel fand vom 6.-12. November der Kongress von RENATE – R(eligious in) E(urope) N(etworking) A(gainst) T(rafficking and) E(xploitation) mit 130 Abgeordneten aus 27 Ländern, darunter auch Sr. Marjolein, statt.

RENAME arbeitet auf allen Gebieten gegen Menschenhandel: Unterstützen, Heilen und Integration von Opfern, Prävention in Erziehung und Medien, juristische Unterstützung und Kampagnen bei Regierungen.

Papst Franziskus, für den dies ein sehr wichtiges Thema ist, empfing uns während einer Privataudienz, um seine Wertschätzung für unseren Einsatz auszudrücken. Er betonte, dass Menschenhandel „der von Gott geschenkten Würde so vieler Schwestern und Brüder Gewalt antut und ein schweres Verbrechen gegen die Menschlichkeit ist“. Seine furchtlosen Äußerungen über das Übel des Menschenhandels gibt uns die Kraft, mit dem Kampf weiter zu machen.

Am Ende des Kongresses, bei dem viele wertvolle Begegnungen stattfanden und Erfahrungen ausgetauscht wurden, wurde eine Anzahl deutlicher Ziele formuliert.

Taufkurs für Raufbolde

Im Kinderdorf gibt es immer wieder Kinder, deren Stärke nicht gerade im Stillsitzen und Zuhören besteht. 10 von denen haben in diesem Jahr in Erbach an einem „Taufkurs für Raufbolde“ teilgenommen – eine Erstkatechese, die Erfahrungen mit Gott, Jesus und Gemeinschaft (Kirche) über viel Körpereinsatz ermöglicht.



Tatkräftig unterstützt wurde die Aktion von sechs Jugendlichen aus dem Rheingau, die sich auf die Firmung vorbereiten und über dieses Projekt ihre Erfahrungen mit gelebter Kirche machten. Ob bei einem Gebetsparcours, auf dem es Hindernisse, schwierige Strecken und gefährliche Höhen zu überwinden galt und die gemachten Erfahrungen von Angst, Hilfe und Vertrauen in ein Gebet gefasst wurden oder beim Ringen, bei dem der, der sich mit Öl eingerieben (gesalbt) ist, dem anderen so leicht entwischt – Kinder und Jugendliche hatten viel Freude miteinander, und Gott ist zu einer ansprechbaren Größe geworden. Letzte Aktion war ein Tauchbad im Rhein – natürlich da, wo keine Strömung herrscht! Im November werden sich die ersten beiden Kinder taufen lassen.

Gastschwestern in Riga

In diesem Jahr findet das Europäische Taizé-Neujahrstreffen in Riga statt, und es werden viele Tausend Jugendliche erwartet.

Natürlich erfordert ein solches Treffen viel Vorbereitung. Mit den ersten Brüdern aus Taizé kamen auch zwei Andreasschwestern, Lorella und Agnes, deren Gemeinschaft in Taizé aktiv in das Geschehen eingebunden ist, nach Riga. Sie wohnen nun bis Ende Januar bei uns und arbeiten im Planungs- und Informationszentrum für das Treffen.



So sind wir nicht nur während des Treffens vom 28. Dezember bis zum 1. Januar ganz nah dabei, sondern dürfen schon jetzt dazu beitragen, dass das Vertrauen wächst und die Kräfte reichen. Oft sitzen wir abends, mit einer glücklich schnurrenden Katze, beisammen und erzählen uns von den großen und kleinen Herausforderungen und Freuden des Tages. Ob das nun der erste richtige Schnee ist, den man erlebt, oder die neuen Speisen und Gebräuche oder auch das Staunen über die Hilfsbereitschaft so vieler junger Menschen in Riga und aus anderen Teilen der Welt.

Spendenkonto:

Bank für Kirche und Caritas
BLZ 472 603 07 · Konto 21 450 000
IBAN DE88472603070021450000
Inhaber:
Dominikanerinnen von Bethanien

Dominikanerinnen von Bethanien in Deutschland e.V.

Sr. Sara Böhmer OP · Generalpriorin
Ungerather Straße 1–15 · D-41366 Schwalmthal
Telefon: +49(0)2163 4902–0
E-Mail: sr.sara@bethanien-op.org
www.dominikanerinnen-von-bethanien.de



Dominikanerinnen
von Bethanien

Glauben an Zukunft.